

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Maurer und Schlosser**

**Auber, Daniel-François-Esprit**

**Scribe, Eugène**

**Delavigne, Germain**

**Leipzig, [ca. 1901]**

18. Arie

[urn:nbn:de:bsz:31-81705](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81705)

Roger (setzt den letzten Stein ein).

(Eine tiefe Nacht bedeckt in diesem Augenblick die Grotte.)

Irma (hört einen Schrei aus und wird ohnmächtig).

Roger (ist noch von außen schwach hörbar).

Darfst nur wagen, nicht verzagen,  
Trene Freunde sind dir nah!

Ar. 17. Zwischenaktsmusik.

### Dritter Aufzug.

Hofraun bei Roger.

Im Hintergrunde über die ganze Breite ein Gitterzaun mit Mittelthor; dahinter die Straße. Rechts vorn eine kleine Gitterpforte. Auf der linken Seite Rogers Haus.

Es ist Tag, am Morgen nach dem Hochzeitsabend.

Erster Auftritt.

Henriette (in Werktagskleidern). Schon heller lichter Tag — eben hat es auf dem Sankt-Paulsturm neun Uhr geschlagen, und Roger ist noch immer nicht zurück. Da führten sie mich gestern im größten Jubel hierher, sagten mir, mein Mann, der nur zurückgeblieben sei, um die Beche zu bezahlen, würde gleich nachkommen. [Ich war unruhig und zitterte; bei dem leisesten Geräusch fürchtete ich, er möchte es sein.] Doch als er immer nicht kam, wurde ich zuerst ungeduldig und zuletzt so böse, daß die ganze Welt mir zuwider war. Und so warte ich seit gestern Abend, ohne nur ein Auge schließen zu können. Das war eine schöne Hochzeitsnacht!

Ar. 18. Arie.

Henriette. Ach, ach, an meine Hochzeit, ach, denk ich mit  
Grauen;

Was wird wohl daraus?

Ganz allein läßt zu Haus

Mein Mann mich schon, ach! mein Mann, ach!

Ach, schon am Hochzeitstag mich!  
 Wie soll ich ihm, wie soll ich, wie kann ich ihm trauen? —  
 Noch gestern hat er mir zugeschworen:  
 Dich hab ich mir zur Gattin erkoren,  
 Und wenn, wenn ich erst dein Gatte bin,  
 So sag ich täglich dir aufs neue:  
 Ewig bewahr ich dir die Treue.  
 Doch ach! an meine Ehe, ach, denk ich mit Grauen;  
 Was wird wohl daraus?  
 Ganz allein läßt zu Haus  
 Mein Mann mich schon, ach! mein Mann, ach!  
 Ach, schon am Hochzeitstag mich!  
 Wie soll ich ihm, wie soll ich, wie kann ich ihm trauen? —  
 Noch gestern sagte er mir im Vertrauen,  
 Du kennst noch nicht ganz der Liebe Glück,  
 Denn das ist ein Geheimnis der Frauen,  
 Doch verkündet es morgen dein Blick.  
 Nun hat der Schelm mich hintergangen,  
 Denn eine Lüge war auch dies,  
 Da heute schon er mich verließ,  
 Und das Geheimnis kann ich nicht nennen, ach! ach!  
 Ach, wenn ich's bedenke, befällt mich ein Grauen!  
 Was wird nun daraus?  
 Kommt er jetzt auch nach Haus?  
 Es war — ja schon, ach! es war — ach!  
 Mich überfällt ein Grauen,  
 Am Hochzeitstag nicht einmal auf ihn zu bauen!  
 Auf ihn kann ich nicht bauen,  
 Ihm kann ich nicht vertrauen.

(Es sind Schritte von rechts und links hinten vernehmbar.)

(Sie spricht.) Ach, wer kommt denn da alles? Nachbarinnen, die mir Glück wünschen wollen? Wenn ich mir wüßte warum?

Nachbarinnen, Handwerkerfrauen (kommen im Werttagsanzug von rechts und links durch das Mittelthor).